

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	13
<b>A THEMEN, TEXTE UND STRUKTUREN – INHALTE ERARBEITEN UND ERÖRTERN .....</b>	<b>25</b>
<b>I. WAS IN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT SACHE IST ... – DIE PÄDAGOGISCHE PERSPEKTIVE .....</b>	<b>25</b>
<b>1. Annäherungen an die Wahrnehmung und Reflexion von Erziehungssituationen und Erziehungsprozessen .....</b>	<b>31</b>
<b>1.1 Hinführung: Assoziationen zu Fotos – Ein erster Einstieg zu Fragen im Fach Erziehungswissenschaft .....</b>	<b>31</b>
<b>1.2 Was erwarten Sie vom Fach „Erziehungswissenschaft“? – Fragebogen zum Einstieg in ein neues Fach .....</b>	<b>32</b>
<b>1.3 Eltern-, Erzieher-, Erwachsensein einfach einmal praktisch ausprobieren? – Eine Fernsehsendung erregt die Gemüter .....</b>	<b>34</b>
<b>1.4 Eltern-, Erzieher-, Erwachsensein nur probeweise als Jugendliche im Voraus bedenken? – Unterricht in „Erziehungswissenschaft“ als Ort mentaler Antizipa- tion pädagogisch relevanter Situationen und Prozesse ohne Praxisbezug? .....</b>	<b>36</b>
<b>2. Was ist das – „Erziehung“, „Bildung“, „Sozialisation“ und „Enkulturation“? .....</b>	<b>38</b>
<b>2.1 Erziehung? .....</b>	<b>38</b>
2.1.1 Hinführung: Was heißt Erziehung? – Fallbeispiele .....	38
2.1.2 Thesen und Meinungen von Bernhard Bueb: Zündstoff für die Erziehungsdebatte .....	38
2.1.2.1 „Erziehung hat mit ‚Führung‘ zu tun..“ .....	39
2.1.2.2 „Erziehung ist eine Gratwanderung zwischen Extremen ...“ .....	41
2.1.2.3 „Erziehung hat mit Werten zu tun ..“ .....	43
2.1.2.4 „Erziehung hat mit Konsequenz zu tun . .“ .....	43
2.1.2.5 „Erziehung braucht Zeit ...“ .....	43
2.1.2.6 Die mehr oder weniger „geheimen Miterzieher“ – Oder: Vom Modell indirekter Erziehung .....	44
2.1.2.7 Ein Strukturmodell von Erziehung – Elemente einer vorläufigen Arbeitsdefinition .....	44
2.1.3 Das „pädagogische Verhältnis“ – Zu einem Erziehungsverständnis aus der Geschichte der Pädagogik .....	45
2.1.3.1 Hinführung: Was einen guten Lehrer ausmacht ... (Jurek Becker) .....	45
2.1.3.2 Momente des „pädagogischen Bezuges“ (Herman Nohl) . . . . .	45
2.1.3.3 Kritik an Nohls Theorie des pädagogischen Bezugs .....	47
2.1.3.4 Das „pädagogische Verhältnis“ – Elemente zur Weiterarbeit .....	47
<b>2.2 Bildung? .....</b>	<b>48</b>
2.2.1 Hinführung: „Ansprache zum Schulbeginn“ (Erich Kästner) .....	48
2.2.2 „Der Schulanfang ist ein Versprechen von Glück ...“ – Bernhard Bueb zum Bildungsbegriff .....	50
2.2.3 Bildung der Zukunft durch das „Wissensquintett“ (Howard Gardner) – Fünf Intelligenzen für das 21. Jahrhundert .....	51
2.2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung .....	53
2.2.4.1 Was ist Nachhaltigkeit? .....	53
2.2.4.2 Grundzüge von Bildung für nachhaltige Entwicklung .....	53
2.2.4.3 Ziele, Inhalte und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE ) .....	54
2.2.4.4 „Umweltverantwortung“ als Thema von „Erziehungswissenschaft“ .....	55

<b>2.3</b>	<b>Sozialisation?</b> .....	56
2.3.1	Hinführung: „Apropos, was wird eigentlich aus denen, aus denen etwas geworden ist?“ – Sozialisation in einem herkömmlichen Verständnis weitergedacht .....	57
2.3.2	Ohne Sozialisation durch Schule ein glücklicher Mensch? – André Stern erzählt vom Wegfall einer üblichen Sozialisationsinstanz in seinem Leben .....	59
2.3.3	„Warum muss ich zur Schule gehen?“ – Der Erziehungswissenschaftler Hartmut von Hentig bekräftigt die politisch-gesellschaftliche Funktion von Schule .....	60
<b>2.4</b>	<b>Enkulturation?</b> .....	62
2.4.1	Hinführung: „Welche Himmelsrichtung führt in die Türkei?“ – Ein Rückblick .....	62
2.4.2	Ein Beispiel. Zur Erziehung türkischer Eltern in Deutschland .....	63
2.4.3	Enkulturation: das grundlegende Lernen von Kultur .....	65
2.4.4	Kritische Aspekte zum Enkulturationsbegriff .....	66
2.4.5	Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation .....	66
<b>II.</b>	<b>LERNEN UND ERZIEHUNG</b> .....	68
<b>1.</b>	<b>Was im Unterricht über „Lernen“ alles gelernt werden soll – Ein erster Ausblick auf den zukommenden Lernprozess</b> .....	69
1.1	Hinführung: „Der Club der toten Dichter“ (Nancy H. Kleinbaum) – Lernen durch Unterweisung im „Richtigen“ .....	69
1.2	„Mein junger Sohn fragt mich“ (Bertolt Brecht) – Die Frage nach dem Wert des Lernens wird selbstständig gestellt ... ..	70
1.3	Die zwei Arten von Lehrplan (Guy Claxton) – oder: Sie sollten beim eigenen Lernen ... ..	72
1.3.1	... neben dem „eivernehmlichen Lehrplan“ den „Lern-Lehrplan“ berücksichtigen ... ..	72
1.3.2	... sich bewusst sein, was über den Erfolg des Lernens mitbestimmt, und die Nachhaltigkeit der Wirkungen im Blick behalten ... ..	72
1.3.3	... berücksichtigen, was die Qualität des „richtigen Lernens“ ausmacht ... ..	73
1.3.4	... einen Überblick über Lernarten, Denkart und Lerntypen geben können ... ..	73
1.3.5	... einen angemessenen Begriff von „Intelligenz“ entwickeln, der in Einklang mit „Lernfreude“ steht ... ..	73
1.3.6	... intuitives Denken schärfen und eine entspanntere Geisteshaltung kultivieren ... ..	74
1.3.7	... entdeckendes Lernen erproben und üben ... ..	76
1.3.8	... verschiedene Erkenntnisweisen berücksichtigen ... ..	76
1.3.9	... selbstorganisiertes Lernen einüben ... ..	76
1.4	Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit als anthropologische Voraussetzungen .....	76
<b>2.</b>	<b>Wie wird gelernt? – Zugänge zu gängigen Lerntheorien und ihrer pädagogischen Relevanz</b> .....	78
2.1	Beobachtungen bei Kindern, die schwimmen oder die es erlernen sollen .....	78
2.1.1	Hinführung: Babyschwimmen – ein fehlender Lernvorgang .....	78
2.1.2	Papi als Schwimmlehrer (Ephraim Kishon) – Von einem misslungenen Lernversuch .....	78
2.1.3	Tommy lernt schwimmen (John Holt) – Von einem gelungenen Lernprozess .....	79
2.2	Klassische Konditionierung: Auch Emotionen werden „erlernt“ .....	79
2.2.1	Hinführung: „Angst?“ – „Ich doch nicht! Nee, ich hab bloß keine Zeit zum Zahnarzt zu gehen.“ .....	79
2.2.2	Klassische Konditionierung – Signallernen: ein Deutungsmodell, etwa zur Erklärung von Angstzuständen .....	80

<b>2.3</b>	<b>Operante Konditionierung – Ein Instrument zur Verhaltensformung</b> .....	86
2.3.1	Hinführung: Operante Konditionierung – Eine ungewöhnliche Verhaltensänderung in der Schule .....	86
2.3.2	Operante Konditionierung – ein Modell zur Erklärung von Verhaltensänderungen .....	86
<b>2.4</b>	<b>Imitationslernen – ein Modell zum Erlernen komplexen Verhaltens</b> .....	87
2.4.1	Hinführung: „Wie die Mama und der Papa“ – Wenn Kinder ihre Eltern nachzuahmen beginnen .....	87
2.4.2	Imitationslernen – ein Deutungsmodell, etwa zur Erklärung von komplexen Handlungen und Handlungsketten .....	88
2.4.2.1	Ein Überblick .....	88
2.4.2.2	Spiegelneuronen .....	88
2.4.2.3	Neuere Forschungsergebnisse: Kinder imitieren mit Köpfchen .....	88
2.4.3	Vom Erlernen aggressiven Verhaltens – Die Forschungen Albert Banduras .....	89
2.4.4	Medien und Lernen .....	91
2.4.4.1	Gewalt im Fernsehen – Über den Zusammenhang von medialer und realer Gewalt .....	91
2.4.4.2	Sind die Ergebnisse methodisch abgesichert? .....	92
<b>2.5</b>	<b>Lernen aus der Sicht der Neurobiologie</b> .....	96
2.5.1	Hinführung: „Wenn Lernen nicht mehr fade ist ...“ (Robert Fulghum) .....	96
2.5.2	Welcome to Your Brain – Lernen aus der Perspektive der Neurowissenschaften .....	96
<b>2.6</b>	<b>Entdeckendes Lernen als Alternative zu unterweisendem Unterricht</b> .....	97
2.6.1	Hinführung: „Frag’ die Bohne – sie hat immer recht!“ – Erfahrungen zum entdeckenden Lernen im offenen Unterricht .....	97
2.6.2	Entdeckendes Lernen als Unterrichtsmethode .....	99
2.6.3	Internetrecherche als Anwendung entdeckenden Lernens .....	100
<b>3.</b>	<b>Von pädagogischen Konsequenzen aus der Reflexion über Lernen</b> .....	101
<b>3.1</b>	<b>Vom Wandel der Lernkulturen – Ideen für ein lebendiges Lernen in Schulen</b> .....	101
<b>3.2</b>	<b>Konstruktivismus und Pädagogik – Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen</b> .....	108
3.2.1	Worum es geht ... – Das Anliegen .....	108
3.2.2	Was versteht man unter Konstruktivismus und was ergibt sich daraus pädagogisch? .....	108
<b>3.3</b>	<b>Wie kann noch effektiver gelernt werden? – Ein Baustein zum Lernmanagement durch Lerntypenbestimmung</b> .....	109
<b>3.4</b>	<b>Pädagogische Förderung von Lernprozessen – Mögliche Schlussfolgerungen auf dem Hintergrund von Behaviorismus, Kognitivismus und Konstruktivismus</b> .....	109
<b>3.5</b>	<b>„Lehrer – Doch, er ist wichtig!“ – Was Lernen auch ausmacht ...</b> .....	110
<b>3.6</b>	<b>Inklusion</b> .....	111
3.6.1	Hinführung: „Wunder“ – Aus einem Roman von Raquel J. Palacio .....	111
3.6.2	Von Ausgrenzung zu Gleichberechtigung – UN-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen .....	112
3.6.3	Inklusion in der Schule – Erfahrungen im Unterricht .....	114
3.6.3.1	Erste Eindrücke .....	114
3.6.3.2	Sieben Elemente des inklusiven Lernens .....	114
3.6.3.3	Würdigungen und Anfragen .....	114

<b>III. ERZIEHUNG, SOZIALISATION UND IDENTITÄTSBILDUNG IM LEBENSZYKLUS</b> .....	116
<b>1. Entwicklung und Sozialisation: Erfahrungen und Berichte im Blick auf den Lebenszyklus</b> .....	118
<b>1.1 Erste Annäherung: „Mein Leben in 20 Jahren“: Was sich Kinder wünschen – Ein Blick nach vorne</b> .....	118
<b>1.2 Zweite Annäherung: „Das schrecklichste Geschenk, das ich jemals bekam...“ – Ein Blick zurück auf Kindheit und Jugend</b> .....	119
<b>1.3 Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in der Familie</b> .....	119
1.3.1 Hinführung: Morris Rosenfeld, Mein Söhnchen – Ein Gedicht .....	119
1.3.2 Familiäre Sozialisation – Heterogene Annäherungen .....	121
1.3.2.1 Die Macht der Familie – Von den Auswirkungen des Systems Familie auf die Mitglieder .....	122
1.3.2.2 „Grüne Eltern haben praktisch nur grüne Kinder“ – zum Phänomen von „Transmission“ .....	123
1.3.2.3 Schon der Name entscheidet über Chancen im Leben mit – Zur Interdependenz von Entwicklung und Sozialisation ..	123
1.3.2.4 Kommunikation ist der Kitt im System Familie – Zum Spracherwerb als Teil von sozialer Entwicklung .....	124
1.3.2.5 „Trennungen schaden Kindern nicht per se – wirklich?“ – Zur Erforschung von Wirkungen parentaler Konflikte .....	124
1.3.3 Sozialisation und Erziehung in der Familie – Elemente zur Weiterarbeit ..	125
<b>2. Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung: Sigmund Freud, Anna Freud und besonders ihr Schüler Erik H. Erikson</b> .....	126
<b>2.1 Hinführung: „Nie mehr allein“ (Amelie Fried) – Gedanken einer Mutter</b> .....	126
<b>2.2 Der psychische Apparat nach Sigmund Freud</b> .....	128
<b>2.3 Psychoanalytische Grundbegriffe nach Erich Fromm: Verdrängung, Widerstand, Übertragung</b> .....	129
2.3.1 Verdrängung .....	129
2.3.2 Widerstand .....	130
2.3.3 Übertragung .....	132
<b>2.4 Weitere psychoanalytische Begriffe in Kurzform</b> .....	132
<b>2.5 Entwicklungsphasen aus der Sicht der Psychoanalyse nach Anna Freud</b> .....	133
<b>2.6 Das Entwicklungsmodell des Anna-Freud-Schülers Erik H. Erikson</b> .....	134
2.6.1 Der Ansatz .....	134
2.6.2 Der Lebenszyklus schreitet fort und geht zu Ende .....	138
2.6.3 Das Erwachsenenalter .....	139
<b>2.7 Zur Würdigung und Kritik der psychoanalytischen Entwicklungstheorie</b> .....	142
<b>2.8 Psychoanalytische Pädagogik – Aspekte für erzieherisches Handeln</b> ..	144
<b>3. Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der Beschreibung der kognitiven Entwicklung: Jean Piaget</b> .....	145
<b>3.1 Hinführung: Wer ist Papis Frau?</b> .....	145
<b>3.2 Grundbegriffe der Theorie</b> .....	145

<b>3.3</b>	<b>Derek</b> .....	146
<b>3.4</b>	<b>Die Stufenlehre</b> .....	148
<b>3.5</b>	<b>Experimente und Aufgaben</b> .....	148
<b>3.6</b>	<b>Zur Kritik der kognitiven Entwicklungslehre Jean Piagets</b> .....	158
<b>3.7</b>	<b>Zur Würdigung und Kritik der Theorie Piagets aus psychologischer und pädagogischer Perspektive – Was ist von Piagets Theorie geblieben?</b> .....	159
<b>4.</b>	<b>Die Entwicklung des moralischen Bewusstseins nach Lawrence Kohlberg</b> .....	161
<b>4.1</b>	<b>Hinführung: Mark Twain, Die Geschichte vom unartigen kleinen Jungen</b> .....	161
<b>4.2</b>	<b>Grundlagen: Das Stufenmodell Kohlbergs</b> .....	164
4.2.1	Zur Methode: Der flexible Interviewansatz .....	164
4.2.2	Die Stufen Kohlbergs – Darstellung und Argumentationsbeispiele .....	165
<b>4.3</b>	<b>Pädagogische Anwendung der Stufenlehre Kohlbergs in der Schule? – Ein Beispiel</b> .....	167
<b>4.4</b>	<b>Anfragen an Kohlberg – Zur Auseinandersetzung um das Stufenmodell der Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit: Ist Tugend lehrbar ...?</b> .....	167
<b>4.5</b>	<b>Demokratische Erziehung im Anschluss an das Konzept von Kohlberg</b> .....	168
4.5.1	Hinführung. Was ist unter „Demokratie-Erziehung“ zu verstehen? .....	168
4.5.1.1	Grundlegendes zum Begriff von „Demokratie“ als Lebensform und „sozialer Idee“ .....	168
4.5.1.2	Schulische Relevanz des Demokratie-Lernens .....	168
<b>4.6</b>	<b>Der Ansatz der „Just Community“ nach Kohlberg</b> .....	169
4.6.1	Ziele und Realisierung .....	169
4.6.2	Pädagogische Praxishilfen .....	169
<b>4.7</b>	<b>Pädagogische Konsequenzen – auf den Punkt gebracht</b> .....	170
<b>5.</b>	<b>Sozialisation als Rollenlernen: George Herbert Mead</b> .....	171
<b>5.1</b>	<b>Entwicklung im Rahmen von Sozialisation als Erlernen sozialer Rollen</b> .....	171
5.1.1	Hinführung: Was ist eine soziale „Rolle“? – Ralf Dahrendorfs „Homo sociologicus“, der Mensch der Soziologie .....	171
5.1.1.1	Ein Mann namens Schmidt und seine gesellschaftlichen Rollen .....	171
5.1.1.2	Die Metapher von der „ganzen Welt“ als „Bühne“ .....	172
5.1.1.3	Rollentheorie – aus pädagogischer Perspektive betrachtet .....	173
5.1.2	Sozialisation als Übernahme von Normen und Rollen – Die gesellschaftliche Makro-Perspektive .....	174
5.1.3	Die struktur-funktionale Theorie von Talcott Parsons als Sozialisationstheorie .....	175
<b>5.2</b>	<b>George Herbert Meads Modell symbolisch-sprachlicher Kommunikation und Interaktion</b> .....	176
5.2.1	Zum theoretischen Ansatz .....	176
5.2.2	Sozialisation als Interaktion – Die symbolische Mikro-Perspektive .....	176
5.2.3	Heinz Abels bezieht Stellung .....	180
5.2.4	Symbolischer Interaktionismus im Blick auf Entwicklung und Sozialisation .....	180
<b>6.</b>	<b>„Identität“ – Zu einem pädagogisch relevanten Begriff</b> .....	181
<b>6.1</b>	<b>„Wer bin ich – und wenn ja wie viele?“ – „Identität“ unter quantitativer Perspektive</b> .....	181

<b>6.2</b>	<b>Was bedeutet Identität nach Lothar Krappmann? – „Identität“ unter qualitativer Perspektive</b> .....	182
<b>6.3</b>	<b>Identität und Bildung – pädagogische Aufgaben im Erwachsenenalter</b> .....	189
6.3.1	Hinführung: Direkter Draht zu Domian – 0800 220 50 50 .....	189
6.3.2	Identität und Bildung .....	189
6.3.3	Die zentrale These und ihre pädagogisch-anthropologische Fundierung .....	189
<b>6.4</b>	<b>Pädagogische Konsequenzen</b> .....	190

#### **IV. PÄDAGOGISCHE THEORIE- UND PRAXISBEZÜGE IN KINDHEIT, JUGEND UND ERWACHSENENALTER – AUF DER SUCHE NACH IDENTITÄT** .....

191

<b>1.</b>	<b>Kindheit</b> .....	192
<b>1.1</b>	<b>Ein elementarpädagogisches Modell: Montessori-Pädagogik</b> .....	192
1.1.1	Hinführung: „Als ich ... zum ersten Mal einen Montessori-Kindergarten besuchte, war ich überwältigt.“ – Ein Erlebnisbericht .....	192
1.1.2	Zum entstehungsgeschichtlichen Hintergrund – Maria Montessori .....	192
1.1.3	Zur Entwicklungstheorie und Pädagogik .....	193
1.1.4	Zur Anwendung der Montessori-Methode .....	194
1.1.5	Der Kerngedanke: Freiheit als Weg und Ziel der Erziehung .....	194
1.1.6	Reformpädagogik – zu Begriff und Sache .....	194
<b>1.2</b>	<b>Förderung kindlicher Bildungsprozesse: Sprachentwicklung und Bedeutung des Spiels nach Gerd E. Schäfer</b> .....	195
1.2.1	Sprachentwicklung und Sprachförderung nach Gerd E. Schäfer .....	195
1.2.1.1	Hinführung: Durch Bilderbücher besser sprechen lernen – Eine Zeitungsnotiz ... ..	195
1.2.1.2	Anfänge der Bildung sprachlichen Denkens .....	195
1.2.1.3	Zur Entstehung von Bedeutung beim Erwerb von Sprache .....	196
1.2.1.4	„Bei sprachlichen Fördermaßnahmen kommt es pädagogisch jeweils auf den Kontext an!“ – Pädagogische Folgerungen .....	197
1.2.2	Zur pädagogischen Bedeutung des Spiels .....	197
1.2.2.1	Hinführung: Gesellschaftsspiele – die beliebtesten Spiele für Kinder und Erwachsene .....	197
1.2.2.2	Spielen als Bildungsprozess .....	198
1.2.2.3	Grammatik des Spielens .....	199
1.2.2.4	Vom Ort des Spiels in der Beziehung zwischen Kind und Welt .....	200
1.2.2.5	Überlegungen zur „Zweckfreiheit“ des Spiels und seiner Pädagogisierung .....	201
<b>1.3</b>	<b>Erziehung durch Medien und Medienerziehung</b> .....	202
1.3.1	Hinführung: Erziehungssituationen ... ..	202
1.3.1.1	Eichhörnchen-Gruppe in der Kindertagesstätte „Waldwichtel“ – ein Fallbeispiel .....	202
1.3.1.2	Lästereien im Internet: Cybermobbing trifft jeden dritten Schüler – eine Untersuchung .....	202
1.3.2	Medienerziehung .....	204
1.3.3	Erziehung durch Medien .....	204
<b>2.</b>	<b>Jugend und Erwachsenenalter</b> .....	205
<b>2.1</b>	<b>Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter: Erikson und Hurrelmann</b> .....	205
2.1.1	Hinführung: Konflikte zwischen Jugendlichen und Eltern in Hongkong – Eine Untersuchung .....	205
2.1.2	Eriksons Entwicklungsmodell im Blick auf das Jugendalter .....	205
2.1.2.1	Der Ansatz .....	205
2.1.2.2	Kann man heute noch erwachsen werden? – Überlegungen zum Modell Eriksons .....	206
2.1.2.3	Eriksons Bedeutung für pädagogisches Denken und Handeln .....	206

2.1.3	Das sozialisationstheoretische Konzept des produktiv-realtäts-verarbeitenden Subjekts nach Hurrelmann .....	207
2.1.3.1	Der Ansatz .....	207
2.1.3.2	Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann – eine Metatheorie? .....	208
<b>2.2</b>	<b>Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von Gewalt, „klassische“ sozial-psychologische, psychoanalytische und konkurrierende andere Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik“</b> .....	<b>210</b>
2.2.1	Hinführung: Anna Massek (15 Jahre), Wunsch und/oder Wirklichkeit .....	212
2.2.2	Zur geschlechtsspezifischen Verteilung von Straftaten aggressiven Charakters – Statistische Angaben .....	212
2.2.3	Erklärungsmodelle für aggressives Verhalten – Protokoll eines fiktiven Symposiums .....	214
2.2.3.1	Sigmund Freud in der Diskussion – zur Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse .....	214
2.2.3.2	Die Frustrations-Aggressions-Hypothese von John Dollard im Gespräch .....	216
2.2.3.3	Konrad Lorenz und die Debatte über seine verhaltensbiologische Theorie .....	217
2.2.3.4	Albert Bandura – Vertreter eines lerntheoretischen Ansatzes .....	218
2.2.3.5	John Paul Scott zieht Bilanz des Aggressionssymposiums .....	221
2.2.4	Perspektiven moderner Erlebnispädagogik – Anregungen für eine „bessere“ Pädagogik angesichts des Gewaltpotenzials von Jugendlichen? .....	226
2.2.4.1	Ein Beispiel: „Thor Heyerdahl“ (Fischer/Ziegenspeck) .....	226
2.2.4.2	Ein Beispiel: „Wie Schule gelingt ...“ (Meise) .....	227
2.2.4.3	Ein Beispiel: „Durchboxen im Leben“ (Kannenberg) .....	227
<b>2.3</b>	<b>Pädagogische Handlungsmöglichkeiten bei Gewalt auf der Grundlage verschiedener weiterer Erklärungsansätze</b> .....	<b>229</b>
2.3.1	Ein psychologischer Ansatz zur Erklärung von Gewalt .....	229
2.3.1.1	Hinführung: Mit U-Bahn-Überfall geprahlt – Eine Zeitungsmeldung .....	229
2.3.1.2	Entwicklung und Persönlichkeit von Straffälligen – Theoretische Überlegungen von Udo Rauchfleisch .....	230
2.3.1.3	Weitere Störungskomponenten bei der Persönlichkeitsentwicklung Straffälliger .....	231
2.3.2	Ein sozialwissenschaftlicher Ansatz zur Erklärung von Gewalt .....	232
2.3.2.1	Hinführung: Amoklauf in Emsdetten .....	232
2.3.2.2	Desintegration und Kontrolle – Zum Ansatz von Wilhelm Heitmeyer .....	232
2.3.2.3	Wie sieht die Zukunft der Gewalt angesichts von „Kontrollverlusten“ aus? – Ein Ausblick von Wilhelm Heitmeyer .....	234
<b>2.4</b>	<b>Essstörungen: ein Entwicklungsproblem vor allem bei Mädchen – wissenschaftliche Zugänge unter besonderer Berücksichtigung des systemischen Zugangs bei Schlippe und Stierlin</b> .....	<b>234</b>
2.4.1	Hinführung: Familie A. mit magersüchtiger Tochter Beate – eine Fallstudie .....	234
2.4.2	Zur Diagnose und Ätiologie von Essstörungen .....	236
2.4.2.1	Der Ansatz beim Symptom: Tabelle zum Toleranzbereich um das Referenz-Körpergewicht – ein erster diagnostischer Anhaltspunkt .....	236
2.4.2.2	Die Frage nach den Ursachen: Vorurteile und Schuldzuweisungen .....	236
2.4.3	Essstörungen aus systemischer Sicht .....	237
2.4.3.1	Rolf Reinlaßöder und Brigitte Lämmle im Gespräch .....	237
2.4.3.2	Worin besteht systemisches Denken? – Zum Ansatz der Theorie .....	238
2.4.3.3	Was sind die Grundannahmen systemischer Therapie? .....	239
2.4.3.4	Systemisches Fragen – Überlegungen von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer .....	240
2.4.3.5	Orientierungshilfen und Handwerkszeug Der idealtypische Ablauf einer Therapiesitzung .....	243

<b>V. WERTE, NORMEN UND ZIELE IN DER ERZIEHUNG</b> .....	246
<b>1. Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungsprozessen</b> .....	247
<b>1.1 Hinführung: „Wir lebten in einer Einheitskultur ...“ (Jostein Gaarder) – Rückblick auf einen Erziehungskontext in der Mitte des 20. Jahrhunderts</b> .....	247
<b>1.2 Stimmungsbilder aus pluraler Gesellschaft der Gegenwart</b> .....	251
1.2.1 „Aussichten auf den Bürgerkrieg“ (Hans Magnus Enzensberger) – Indizien und Selbstversuche nach dem Ende der „Einheitskultur“ .....	251
1.2.2 „Interkulturelle Erziehung in der Schule“ (Marga Bayerwaltes) – Herausfordernde Praxisreflexionen einer Pädagogin .....	253
1.2.2.1 Im Lehrerzimmer mitgehört ... – Von einer nicht ganz gewöhnlichen Konferenz .....	254
1.2.2.2 Im Klassenzimmer erlebt ... – Eine außergewöhnliche Schülerpräsentation .....	254
1.2.3 „Sich gegenseitig respektieren und sich an Unterschieden freuen“ (Hartmut von Hentig) – Kulturelle Bereicherungen für Schulen durch gesellschaftliche Pluralität .....	255
<b>1.3 Aus der Geschichte der Kindheit – Aufstieg oder Verfall?</b> .....	255
1.3.1 Hinführung: Kinderbilder der Kunst aus verschiedenen Zeiten – Quellen für eine historisch angemessene Annäherung an das Thema „Kindheit“? .....	256
1.3.2 Philippe Ariès und Lloyd de Mause .....	263
1.3.3 Zum Ertrag der Beschäftigung mit den beiden Deutungen zur „Geschichte der Kindheit“ für die moderne Kindheitsforschung .....	264
1.3.3.1 Die Kontroverse zwischen Ariès und de Mause in ihrer pädagogischen Relevanz .....	264
1.3.3.2 Vom pädagogischen Nutzen der Beschäftigung mit Geschichte – Konsequenzen für die Kindheitsforschung .....	265
1.3.3.3 Vom Verschwinden der Kindheit – Anstöße von Neil Postman .....	266
1.3.3.4 Die Gefährdung von Kindheit aufgrund psychischer Entwicklungsstörungen .....	269
<b>2. Erziehung im Nationalsozialismus</b> .....	271
<b>2.1 Hinführung: Joachim Fest: „Ich nicht ...“ – Kindheitserinnerungen</b> .....	271
<b>2.2 Erziehung im Nationalsozialismus: Die Perspektive des Regimes</b> .....	271
2.2.1 Hitlers Erziehungsgrundsätze .....	271
2.2.2 Das politisch-pädagogische Konzept von Ernst Kriek: Der Erziehungsstaat .....	273
2.2.3 Baidur von Schirachs „Gebrauchspädagogik“ .....	274
<b>2.3 Erziehung im Nationalsozialismus: Die Perspektive der Gegner</b> .....	278
2.3.1 Kurt Hahn: „Es steckt mehr in Euch“ .....	278
2.3.2 Janusz Korczak: „Nicht mich will ich retten“ .....	279
2.3.3 Die Edelweißpiraten – Oppositionelle Jugendgruppen im Dritten Reich .....	282
<b>2.4 Phänomene, die zu denken geben ...</b> .....	283
2.4.1 Der Kampf um verlorene Identität .....	283
2.4.2 Erziehung angesichts krimineller Politik .....	284
2.4.3 „Was haben wir daraus gelernt?“ – Antworten von Zeitzeugen .....	285

<b>3.</b>	<b>Konzepte der Moralerziehung im Überblick</b>	289
<b>3.1</b>	<b>Wertübertragung</b>	289
<b>3.2</b>	<b>Werterhellung</b>	289
<b>3.3</b>	<b>Wertentwicklung</b>	289
<b>3.4</b>	<b>Wertkommunikation</b>	289
<b>3.5</b>	<b>Vergleich der Modelle</b>	290
<b>3.6</b>	<b>Moralische Erziehung als Ausbildung von Reflexionsfähigkeit?</b>	290
<b>4.</b>	<b>Bildungs- und schultheoretische Perspektiven</b>	294
<b>4.1</b>	<b>Hinführung: Zwei divergierende Einschätzungen zu PISA</b>	294
4.1.1	Eine erste Meinung: Interview mit GEW-Chefin Eva-Maria Stange	294
4.1.2	Eine zweite Meinung: Nach PISA – individuelle Förderung in einem differenzierten Bildungswesen	294
<b>4.2</b>	<b>Internationale Schulleistungsmessungen: Anlass – Konzeption – Ergebnis</b>	295
4.2.1	Anlass	295
4.2.2	Forschungskonzept	295
4.2.3	Befunde und Konsequenzen	296
<b>4.3</b>	<b>Kriterien und Voraussetzungen zur Einordnung und Beurteilung</b>	297
4.3.1	Zugrunde gelegte Begriffe: „Begabung“ und „Bildung“	297
4.3.2	„Chancengleichheit“ oder „Chancengerechtigkeit“ im Blick auf „Bildungschancen“?	298
4.3.3	Funktionen von Schule?	299
4.3.4	Die Struktur des deutschen Schulwesens als Verstehenshorizont von PISA	299
<b>4.4</b>	<b>Kontroverse Positionen zu den Konsequenzen: Reaktionen nach PISA in der Diskussion</b>	300
4.4.1	Hartmut von Hentig: „Die Schule neu denken“	302
4.4.2	Konrad Adam: „Die deutsche Bildungsmisere. PISA und die Folgen“	303
<b>4.5</b>	<b>Überblick: Bildungsforschung</b>	303
<b>5.</b>	<b>Interkulturelle Erziehung</b>	306
<b>5.1</b>	<b>Hinführung: Zwei Zugänge zu einem weiten Feld interkulturellen Lebens in Deutschland</b>	306
<b>5.2</b>	<b>„Interkulturelle Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft“ (Wolfgang Nieke)</b>	311
5.2.1	„Anfänge einer Epoche“ – Ein ehemaliger türkischer Gastarbeiter erzählt ..	311
5.2.2	Sechs Phasen der Entwicklung in der Konzeptualisierung von „Ausländerpädagogik“ und „Interkultureller Erziehung“ in Deutschland nach Nieke	312
5.2.3	Zwei Grundrichtungen interkultureller Erziehung und Bildung: Begegnung und Konflikt	313
5.2.4	Zehn Ziele interkultureller Erziehung und Bildung	313
5.2.5	Diskurse zum vernünftigen Umgang mit kulturbedingten Konflikten	314
<b>5.3</b>	<b>Interkulturalität in Schule und Unterricht (Alfred Holzbrecher)</b>	314
5.3.1	Erfahrungen aus einem Praktikum	314
5.3.2	Interkultureller Kompetenzerwerb im Pädagogikunterricht/ im Fach Erziehungswissenschaft	315
<b>5.4</b>	<b>Zusammenfassender Ausblick: Konzepte interkultureller Erziehung und Bildung</b>	316

<b>VI. PÄDAGOGISCHE PROFESSIONALISIERUNG IN INSTITUTIONEN</b> .....	319
<b>1. Institutionalisierung von Erziehung</b> .....	321
<b>1.1 Schule</b> .....	321
1.1.1 Hinführung: Isaac Asimov, Die Schule .....	321
1.1.2 Funktionen der Schule .....	322
1.1.3 Positionen zur Institutionalisierung von Schule ..	322
<b>1.2 Pädagogische Institutionen und ihr Wandel – am Beispiel des Kindergartens/der Kita</b> .....	323
<b>1.3 Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Handlungs- und Berufsfelder</b> .....	323
<b>2. Nicht-professionelles und professionelles pädagogisches Handeln</b> .....	324
<b>2.1 Bei Kindererziehung mehr auf Intuition setzen</b> .....	324
<b>2.2 Bei institutioneller Erziehung stärker auf Vernunft setzen</b> ..	324
<b>2.3 Der Blick über den „Gartenzaun“ – Lehrerprofessionalität im internationalen Vergleich</b> .....	324
<b>B VORBEREITET AUF DAS ABITUR IN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ...</b> .....	325
<b>1. Aufgabenbeispiele für die schriftliche und mündliche Abiturprüfung in Erziehungswissenschaft nach den Vorgaben der Kultusministerkonferenz</b> .....	325
<b>2. Klausuren zum Üben von Themen der Qualifikationsphase</b> .....	331
<b>C ANHANG</b> .....	342
<b>1. Übersicht über Zusatzmaterial (ZM) in den Handreichungen zum Unterricht</b> .....	342
<b>2. Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Fach Erziehungswissenschaft zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe in Nordrhein-Westfalen</b> ....	343